

## „Ethische“ Kolonialherrschaft in Zentralsulawesi Kulturgeographische Analyse der *Memories van Overgave*

Robert Weber

Seit etwa zwei Jahren lassen sich fast täglich Zeitungsmeldungen über Unruhen in den verschiedensten Provinzen des indonesischen Archipels finden. Zum besseren Verständnis dieser in den Medien oft vereinfachend als Religionskonflikte bezeichneten Ereignisse kann ein Blick in die Geschichte dienlich sein. In Bezug auf „klassische“ Krisengebiete Indonesiens wie Osttimor oder Aceh (Nordsumatra) liegen schon seit längerem auch wissenschaftliche historische Arbeiten vor. Die Provinz Zentralsulawesi (SULAWESI TENGAH), wo Ende Mai 2000 bei Zusammenstößen zwischen Muslimen und Christen in Poso 123 Menschen getötet wurden und mehrere zehntausend Menschen im Nachbardistrikt PALU Zuflucht suchten<sup>1</sup>, kann bislang nur auf sehr wenige internationale Arbeiten zur Geschichte verweisen. Dabei bildete bereits die Zeit der niederländischen Kolonialherrschaft in Indonesien (1602 bis 1942) den Grundstock verschiedener aus kultur- und sozialgeographischer Sicht interessanter Entwicklungen im unabhängigen Indonesien.

Die *Memories van Overgave*<sup>2</sup>, Übergabeprotokolle der jeweils regional eingesetzten Kolonialbeamten stellen für Zentralsulawesi die einzigen Quellen dar, die ein detailliertes Bild von der Kulturlandschaft dieser Region während der Kolonialzeit geben.

Während die niederländische VEREENIGDE OOSTINDISCHE COMPAGNIE (VOC) ab 1602 begann, den südostasiatischen Raum für ihren Gewürzhandel zu erobern, blieb Zentralsulawesi bis Ende des 19. Jahrhunderts von europäischen Einflüssen unberührt. Statt dessen regierten im küstennahen Gebiet islamische Fürstentümer, welche mit der

animistischen Bergbevölkerung des Landesinneren in Austauschbeziehungen standen.

Nach dem *cultuurstelsel*, einem seit 1830 auf Zwangsarbeit und Exportproduktion basierenden Kultivierungssystem und der Phase der wirtschaftlichen Liberalisierung seit 1870 wurden gegen Ende des 19. Jahrhunderts Stimmen nach einer gerechteren Kolonialpolitik immer lauter. Im niederländischen LEIDEN propagierte ein akademischer Zirkel eine ethische Kolonialpolitik. 1899 verfasste C. TH. VAN DEVENTER den Artikel *Een Eereschuld*, in dem er eine finanzielle und moralische Wiedergutmachung für die Bevölkerung der Kolonie einforderte. Nachdem schließlich selbst die niederländische Königin die Ethik in ihrer Thronrede von 1901 hervorgehoben hatte, schien der Weg für ein neues Kapitel der niederländischen Kolonialgeschichte, die Ära der *Ethische Politiek* frei zu sein.

Die folgenden drei Jahrzehnte können als die für Indonesien folgenreichsten eingestuft werden. Ab dem 20. Jahrhundert wurden die sog. Außenbesitzungen (*Buitenbezittingen*) der Kolonie, also alle Inseln außer Java und Südsumatra, durch das Militär „befriedet“ und der niederländischen Kolonialverwaltung nun auch faktisch unterworfen.

Zentralsulawesi wurde 1906 militärisch unterworfen und durch sog. *Korte Verklaringen* (Kurzverträge) der niederländischen Krone verpflichtet.

Bei den nachfolgenden Eingriffen der Niederländer in alle Bereiche der Kulturlandschaft Zentralsulawesis wurde die „ethische“ Grundlage dieser Maßnahmen von den Kolonialbeamten gerne als Merkmal einer „Wohlfahrtspolitik“ erwähnt, mit der sich die Niederlande ge-

genüber den anderen europäischen Kolonialmächten positiv abheben wollten.

Die *Memories van Overgave* belegen diese Haltung deutlich. Ebenso offenbaren diese Quellen aber auch den wahren Charakter der niederländischen Kolonialpolitik des frühen 20. Jahrhunderts und enttarnen die „ethische“ Politik als ‚trojanisches Pferd‘ für die eigentlichen Ziele der Niederländer. So wurde auch in Zentralsulawesi einerseits versucht, die Region an den Weltmarkt anzubinden, um möglichst hohe Exporterträge zu erzielen. Andererseits sollten lokale Führungseliten „herangezchtet“ werden, die, mit dem Kolonialstaat in Loyalität verbunden, die Macht der Niederländer im Archipel auf lange Zeit stützen sollten.

Die landwirtschaftliche Produktion wurde in Zentralsulawesi, anders als auf Java oder Sumatra, auch unter niederländischer Führung nicht auf Plantagen betrieben. Statt dessen wurden alte Nassreisfelder wiederbelebt und ein umfangreiches Bewässerungssystem, vor allem östlich des Palu-Flusses angelegt. Der Pflug zur effektiveren Bearbeitung der Felder wurde 1930 in Zentralsulawesi eingeführt. Doch nur langsam ließen sich die Bauern von der traditionellen Bodenbearbeitung durch Wasserbüffel abbringen.

Das Wegenetz wurde genau in jenen Gebieten ausgebaut, die im ökonomischen Interesse der Kolonialmacht standen, nämlich den Hauptanbaugebieten der Exportgüter. Mit einher ging die zunehmende Motorisierung des Landverkehrs.

Wurde die einheimische Bevölkerung anfangs noch gezwungen, pro Haushalt 50 Kokospalmen anzupflanzen, entdeckten die Menschen bald schon die mate-

riellen Vorteile des Anbaus des Kokospalmenproduktes Kopra als Exporterzeugnis. Einige Kolonialbeamte erwähnen in ihren Übergabeprotokollen, dass die übermäßige Produktion von Kopra – een voornaam artikel van uitvoer – die Subsistenzproduktion stark zurückdrängte. Erst mit den schwindenden Absatzmöglichkeiten für Produkte aus den Kolonien im Zuge des 2. Weltkriegs verringerte sich das Anbauvolumen von Kopra.

Zu diesem Zeitpunkt hatte allerdings schon eine fortschreitende Einbindung der Gesellschaft in die koloniale Geld- und Warenwirtschaft stattgefunden, die von Zentralisierung und Anonymisierung der Herrschaftsverhältnisse begleitet wurde. Auch das Marktwesen fand unter der niederländischen Präsenz einen Aufschwung. Anders als im Ostteil Zentralsulawesis hatten die insbesondere buginesischen Einwanderer aus Südsulawesi in der hier untersuchten Region südlich der heutigen Provinzhauptstadt Palu allerdings schon vor 1900 das Marktwesen eingeführt.

Der umfangreiche Aufbau eines Schulsystems und die Missionierungsunternehmungen der Heilsarmee dienten vornehmlich der bereits erwähnten Bildung lokaler Eliten. Hierbei standen die niederländischen Kolonialherren jedoch vor einem Dilemma. Einerseits wollten sie möglichst große Teile der Bevölkerung zum christlichen Glauben bekehren. Andererseits nutzen sie die alten islamischen Potentaten als sog. *Zelfbesturer*. Die verwaltungstechnische Unterteilung in Selbstverwaltungen ermöglichte den Niederländern somit eine Form der indirekten Herrschaft durch die von der Bevölkerung bereits vertrauten Autoritäten.

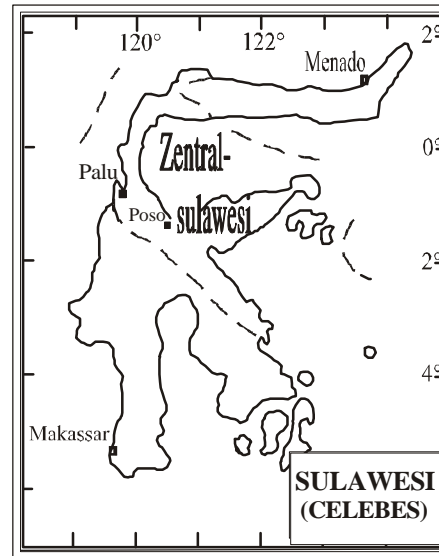
Vorläufer der unter SOEHARTO durchgeführten staatlichen Umsiedlungspro-

(*transmigrasi*) von Java nach Kalimantan, Maluku oder auch Sulawesi ist für die Region Zentralsulawesi die Ansiedlung einer christlichen Javanerkolonie in Kalawara Naputih 1906. Die Bewohner der von der Heilsarmee unterhaltenen Siedlung sollten die einheimische Bevölkerung mit moderneren Anbaumethoden bekanntmachen. Das Projekt schlug aus verschiedenen Gründen fehl, seien es das Missmanagement der Heilsarmee oder die Unzufriedenheit der Kolonisten, von denen viele aus der Kolonie flohen und ihr Glück u.a. in Palu versuchten.

Massive Umsiedlungen nahmen die Niederländer auch innerhalb der Region vor. Als ein Beispiel wurde zum Schutz des Waldbestands die Brandrodungsfeldbau betreibende Bevölkerung zahlreicher Bergdörfer in das Palutal umgesiedelt, wo sie Nassreisfelder anlegen sollte. Auch hier mussten die Kolonialherren sehr bald feststellen, dass eine Umsiedlung gegen den Willen der Menschen und eine Aufnötigung neuer landwirtschaftlicher Produktionsmethoden zu keinen positiven Resultaten führen können. Daher wurden für diese Menschen in den Bergwäldern Enklaven eingerichtet, innerhalb derer sie Brandrodung betreiben konnten.

Die geschilderten Eingriffe der Niederländer bestätigen, wie von Anfang an von europäischer Seite versucht wurde, die sog. Äußeren Inseln an das Zentrum Java bzw. an den Kolonialstaat zu binden und zugleich die neuen Herrschaftsverhältnisse durch bürokratische Barrieren und die Einbindung der Bevölkerung in die Weltwarenwirtschaft zu anonymisieren und zu sichern.

Betrachtet man also, auf welche Weise während der niederländischen Kolonial-



Übersichtskarte Sulawesi

zeit, aber auch nach der Unabhängigkeit – speziell unter SOEHARTO -in Form eines Neokolonialismus in die Kulturlandschaft Zentralsulawesis eingegriffen wurde, erscheinen aktuelle Ereignisse sofort unter einem anderen Licht. Der Jahrhunderte lange Versuch, den indonesischen Archipel in ein einheitliches, Java-zentriertes Format zu pressen (*satu negara, satu bangsa, satu bahasa* – ein Staat, ein Volk, eine Sprache), offenbart mit der Schwächung der Zentralstaatlichkeit seit dem Sturz SOEHARTOS die tönernen Füßen, auf welchen die Identität der indonesischen Nation ruht.

Stand: Oktober 2000

#### Verweise

<sup>1</sup> Vgl. *The Straits Times* v. 12.6.2000

<sup>2</sup> Die *Memories van Overgave (MvO)* existieren für die gesamten niederländischen Kolonien und befinden sich als Microfiches im Algemeen Rijksarchief in Den Haag. Für diese Untersuchung wurden die MvO MMK 303, 304, 305, 308 und KIT 1198, 1202, 1203, 1206 ausgewertet.